

Die wahren Helden des Alltags

PZ-Fotograf Sebastian Seibel wirft einen Blick in das Arbeitsleben ganz unterschiedlicher Menschen. Die Ausstellung mit Fotografien und Texten von Katinka Rabenseifner und Mirko Vogelgesang wird am Mittwoch im Kulturhaus Osterfeld eröffnet.

TEXT: SANDRA PFÄFFLIN

Gartenzaunbilder nennen es Fotojournalisten im Fachjargon, wenn Menschen – vorzugsweise Politiker – frontal schön nebeneinander aufgereiht in die Kamera grinsen. Bilder, die PZ-Fotograf Sebastian Seibel so gar nicht mag – und die sich doch manchmal nicht verhindern lassen. Doch in seiner Freizeit – losgelöst vom täglichen Alltagsgeschäft – fotografiert er Menschen auf eine andere Art. Mit einem Blick in ihre Seele. Jetzt zeigt er diese mit feinem Gespür und großer Sensibilität entstandenen Arbeiten im Kulturhaus Osterfeld.

Doch was hat ihn zu dieser Ausstellung mit dem Titel „Helden des Alltags“ bewegt? „Ich will Menschen zeigen, die in der zweiten und dritten Reihe stehen und für die Gesellschaft eine wichtige, unabdingbare Arbeit leisten“, sagt der 42-Jährige. Sie sollen – im Wortsinn – mit dieser Ausstellung „ins Licht geholt werden“. Menschen, denen wir täglich begegnen, von denen wir häufig keine Notiz nehmen und die dafür sorgen, dass vieles rund läuft, ohne deshalb großes Aufheben um sich oder ihre Arbeit zu machen.

Menschen, wie Philippe Rouyat, Müllfahrer bei Veolia. Einer, der kein leichtes Leben hinter sich hat. Geboren 1952 in Paris, kommt er als französischer Soldat in die Goldstadt, lernt seine Frau kennen – und steht nach einem Arbeitsunfall vor dem Nichts. Doch Rouyat gibt nicht auf, arbeitet sich vom Mülltonnenleerer zum Fahrer hoch. Weiß präzise und konzentriert mit seinem großen Gefährt umzugehen und hat immer Zeit, für ein freundliches Lächeln, ein kurzes Winken. Einer, der mit sich und seiner Arbeit im Reinen ist.

Einer, der wie eigentlich alle Porträtierten, leise und bescheiden auftritt. Wie auch Irmgard Jedlicka, Rettungsassistentin beim DRK. „Wenn man Rückmeldungen von den Patienten bekommt und man sieht, es geht ihnen wieder gut, weiß man, wie wichtig es ist, dass wir helfen“, sagt sie. Es ist die tiefe innere Überzeugung, die viele der Alltagshelden ihren Job machen lässt, „obwohl er gerade im sozialen Bereich eine enorme Anstrengung bedeutet – und das bei nicht immer bester Bezahlung“, sagt Sebastian Seibel. „Aber es sind Menschen, die ihren Platz in der Gesellschaft gerne einnehmen.“

Warum hat er sie dann nicht in ihrer gewohnten Umgebung, an ihrem Arbeitsplatz fotografiert?

„Ganz bewusst“, sagt Seibel, habe er die Studioatmosphäre gewählt, „um die Person selbst, ihre Persönlichkeit in den Vordergrund zu rücken.“ Ganz

bescheidene Menschen habe er dabei kennengelernt. Keine Poser, sondern Menschen, die unverstellt sich ihm und den Interviewfragen geöffnet hätten. Denn jeder Fotosession ging ein Gespräch mit den Osterfeld-Mitarbeiterin Katinka Rabenseifner und Mirko Vogelgesang voraus. Und da erzählen die Hebamme und der Polizist, der Bestatter und der Schulhausmeister, die Reinigungskraft und der Grundschullehrer, der Zeitsammler und die Altenpflegerin aus ihrem Leben und ihrem Berufsalltag. Sehr offen, oft mit spannenden Einsichten. Und interessanten Begebenheiten.

Etwa Margarethe Wetzels: „Es kam auch schon vor, dass ich mich während einer Fahrradtour auf dem Donauradweg einfach an die Seite in den Graben gesetzt habe und in Ruhe telefonisch Ratschläge gegeben habe“, schildert die Hebamme, die ihre Freizeit nicht unbedingt immer vom Beruf trennen kann. Eine Frau, die immer da ist, wenn sie gebraucht wird, die seit ihrem 19. Lebensjahr diesen schönen und doch so anstrengenden Beruf ausübt. Eine Tätigkeit, die sie liebt, in der sie voll und ganz aufgeht – auch wenn ihr die immer höher werdenden bürokratischen Hürden oft das Berufsleben schwer machen.

„Aber geklagt hat keiner der Porträtierten oder mit seinem Job gehadert“, sagt Seibel. Keiner hat sich in den Vordergrund gedrängt. Und doch haben sich alle dem Fotografen und seiner Kamera geöffnet. Mit berufsspezifischer Kleidung und Handwerkszeug. 31 ganz unterschiedliche Models für eine Bilder- und Textserie, die tief blicken lässt. In das Leben der Menschen und in unsere Gesellschaft.



Die Vernissage

... ist am kommenden Mittwoch, 21. September, um 20 Uhr im Foyer des Kulturhauses Osterfeld. Nach der Begrüßung durch die Geschäftsführerin Maria Ochs und den PZ-Chefredakteur Magnus Schlecht wird die Kunsthistorikerin Claudia Baumbusch eine Einführung geben. Die Bilder sind anschließend bis zum 9. Dezember zu sehen, dienstags bis freitags zwischen 18.30 und 20 Uhr, an Veranstaltungstagen von 19 bis 21 Uhr (oder nach telefonischer Vereinbarung unter 07231-318214).



Philippe Rouyat ist der Liebe wegen aus Paris nach Pforzheim gezogen und sorgt täglich mit seinem Müllwagen für eine saubere Stadt. Seit mehr als 30 Jahren macht er das nun und kann sich kaum eine schönere Arbeit vorstellen. Fotos: Seibel

„
Ich will Menschen zeigen, die in der zweiten und dritten Reihe stehen und die für die Gesellschaft eine wichtige, unabdingbare Arbeit leisten“

Sebastian Seibel



Sie bringt die neuen Pforzheimer gesund zur Welt: Margarethe Wetzels ist Hebamme mit Leib und Seele.



Die Interviews zu den Bildern von Sebastian Seibel (rechts) wurden von den Osterfeld-Mitarbeiterinnen Katinka Rabenseifner und Mirko Vogelgesang geführt, die auch anschließend die Texte über die Teilnehmer verfasst haben. Foto: Ketterl



Nach der Schule ein Jahr im Bundesfreiwilligendienst. Yannick Brodbeck hat sich im „Kupferdächle“ engagiert.